



Aktuelle Umfragen belegen: Ein Studium in den neuen Bundesländern lohnt sich

Ostdeutsche Hochschulen bieten eine hervorragende Infrastruktur, hohe Lehrqualität und niedrige Kosten. Die Studierenden sind zufrieden – wie neueste Umfragen belegen. Dennoch zögern viele westdeutsche Schüler, ein Studium in den neuen Bundesländern aufzunehmen.

Nur fünf Prozent der Westdeutschen würden gern in Ostdeutschland studieren. Das geht aus einer im Jahr 2009 durchgeführten bundesweiten Online-Umfrage der Hochschulinitiative Neue Bundesländer hervor. Auch 20 Jahre nach dem Fall der Mauer gilt der Osten bei den Jugendlichen als „arm“, „grau“, „trist“ und „trotstlos“. Dabei liegen die Stärken der ostdeutschen Hochschulen auf der Hand: Sie sind hervorragend ausgestattet, bieten eine starke Forschung und liegen in Städten, in denen das Studentenleben blüht – ohne dabei den Geldbeutel der angehenden Akademiker allzu sehr zu belasten. In einschlägigen Erhebungen und Rankings erhalten Hochschulen in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen folgerichtig bessere Noten als ihre westdeutsche Konkurrenz.

Studierende in den neuen Bundesländern sind zufriedener

Wer könnte seine Alma Mater besser beurteilen als die Studierenden selbst? Der aktuelle Studienqualitätsmonitor 2010 des Hochschul-Information-Systems (HIS) geht der Frage nach, wie zufrieden die Studierenden mit den Bedingungen an ihrer Hochschule sind. Die repräsentative Umfrage unter rund 38.000 Befragten offenbart deutliche Unterschiede zwischen Ost und West. So gaben 66 Prozent der Studierenden in Ostdeutschland an, sie seien insgesamt zufrieden oder sogar sehr zufrieden mit den Bedingungen ihres Studiums. Bei ihren Kommilitonen im Westen sind die Reaktionen zurückhaltender: Dort gaben nur 55 Prozent der Befragten gleich lautende Antworten.

Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man nach der Zufriedenheit mit einzelnen Aspekten von Studium und Hochschulen fragt. Auch hier fallen die Gesamtschätzungen der ostdeutschen Studierenden durchweg besser aus als die ihrer westdeutschen Kommilitonen. Das belegt der HIS-Studienqualitätsmonitor 2010. Die Betreuung durch die Lehrenden bewerten in den neuen Bundesländern acht Prozent mehr Studierende positiv als im Westen Deutschlands. Auch bei der Zufriedenheit mit der Ausstattung schneidet der Osten besser ab: Hier beträgt der Unterschied elf Prozent. Bei der Bewertung der Serviceleistung sind es sogar 14 Prozentpunkte, die zwischen den Positivbewertungen der ost- und westdeutschen Hochschüler liegen.



Bei der Zufriedenheit mit der Lehrqualität sprechen die aktuellen Zahlen von HIS ebenfalls für „Fernost“: 76 Prozent der Studierenden an einer ostdeutschen Hochschule bewerten die fachliche Qualität der Lehrveranstaltungen als gut bis sehr gut. Lediglich 71 Prozent ihrer westdeutschen Kommilitonen sind mit diesem Aspekt an ihrer Hochschule zufrieden. Ähnliche Unterschiede ergeben sich bei der Frage, wie gut Lehrinhalte vermittelt werden.

Die Hochschulen in den neuen Bundesländern sind hervorragend ausgestattet

Moderne Räumlichkeiten, eine gute IT-Infrastruktur und eine ausreichende Anzahl studentischer Arbeitsplätze in Bibliotheken und Laboren – die Ausstattung ist in den Augen der Studierenden eines der deutlichsten Unterscheidungsmerkmale zwischen den teilweise grundsanierten Hochschulen im Osten und den Universitäten sowie Fachhochschulen im Westen. Eine bundesweite Befragung von Studierenden des Gütersloher Centrums für Hochschulentwicklung (CHE) 2007 zeigt: Die Hochschulen Ostdeutschlands erhalten mit die höchsten Anteile an Spitzenplatzierungen bei ausstattungsbezogenen Indikatoren. In einer Sonderauswertung von 2010 belegen sie im Bundesländervergleich die ersten fünf Plätze. Ausgezählt wurde, wie oft die Fachbereiche des jeweiligen Bundeslandes bei den verschiedenen Kriterien überdurchschnittlich gut bewertet wurden und damit beim Ranking in die Spitzengruppe gelangten. Spitzenreiter ist Thüringen mit 55 Prozent überdurchschnittlicher Bewertungen, dicht gefolgt von Mecklenburg-Vorpommern mit 50 Prozent. Sehr gute Urteile bekamen auch die Hochschulen in Sachsen-Anhalt und Sachsen mit jeweils 47 Prozent. Brandenburg liegt mit 44 Prozent auf Platz fünf und damit immer noch deutlich vor den besten westdeutschen Bundesländern: Baden-Württemberg mit 38 und Bayern mit 35 Prozent.

Ein Studium im Osten schont den Geldbeutel

Das Studium zwischen Ostsee und Erzgebirge bietet auch jenseits des Campus zahlreiche Vorteile. Wenn es darum geht ihre Studienortwahl zu begründen, führen die Studierenden die niedrigen Lebenshaltungskosten im Osten immer wieder ins Feld. Sie liegen in den neuen Bundesländern weit unter denen im Westen. Beispiel Miete: Die durchschnittlichen Mietkosten belaufen sich im Osten auf 238 Euro monatlich, in den alten Ländern auf 291 Euro. Pro Monat geben ostdeutsche Studierende demnach im Durchschnitt über 50 Euro weniger für das Wohnen aus als im Westen (19. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks 2009). Auch bei den übrigen für Studierende wichtigen Ausgabepositionen wie Ernährung, Kleidung und Freizeit ist ein Studium im Osten vergleichsweise günstiger als im Westen.

Ein weiterer Faktor entlastet die Haushaltskasse der angehenden Akademiker in den neuen Bundesländern: Neben den generell niedrigeren Lebenshaltungskosten in Ostdeutschland erheben die dortigen Hochschulen, abgesehen von Semesterbeiträgen zwischen rund 30 und 260 Euro, keine allgemeinen Studiengebühren. Ein wichtiger Pluspunkt für die ostdeutschen Hochschulen.



Hochschulinitiative
Neue Bundesländer

Viele ostdeutsche Hochschulstandorte bieten zugezogenen Studenten finanzielle Zuschüsse

Neuankömmlinge erhalten an vielen Hochschulstandorten in den neuen Bundesländern eine Art „Begrüßungsgeld“ für den Umzug. Ein Studierender, der seinen Hauptwohnsitz etwa nach Brandenburg an der Havel verlegt, kann sich über eine „Wohnsitzprämie“ von 100 Euro pro Jahr freuen. In Jena gibt es sogar 120 Euro. Mit dem Slogan „In Magdeburg studieren, Geld kassieren“ bewirbt die Stadt ein Bonusprogramm, bei dem insgesamt 160 Euro über zwei Jahre verteilt ausgezahlt werden.

Unter www.studieren-in-fernost.de/de/kampagne/eltern.html finden Sie alle Umfragen und Studien.

Für weitere Informationen wenden Sie sich bitte an:

Redaktionsbüro Hochschulinitiative Neue Bundesländer
Katrin Kuhn
Litfaß-Platz 1
10178 Berlin

Tel.: 030/70 01 86 766
Fax: 030/70 01 86 297
E-Mail: presse@hochschulinitiative.de

www.facebook.com/StudierenInFernost
<http://twitter.com/fernost>